

AUF DER SICHEREN SEITE

DR. KATRIN DREISSIG-ACKER ist Fachärztin für plastische und ästhetische Chirurgie mit internationaler Ausbildung. In ihren Praxen in Köln und in Zug hat sie sich auf das Thema „nicht operative Eingriffe“ spezialisiert

DAMIT ALLES GUT GEHT

Der Wunsch nach einem jugendlich-frischen Gesicht ist groß. Bevor man einen **MINIMALEN EINGRIFF** wagt, sollte man sich gut informieren

Für immer mehr Frauen ist der Gang zum Beauty-Doc inzwischen so selbstverständlich wie der regelmäßige Friseurbesuch. Vor allem Falten und Linien, die einen müde oder grimmig erscheinen lassen, sollen mittels ästhetischer Eingriffe eliminiert werden. Dabei sind sogenannte minimalinvasive Eingriffe die am häufigsten durchgeführten Therapien. Angeführt wird die Hitliste von Botox-Behandlungen und Falten-Fillern. Bei der riesigen Nachfrage ist es dann auch kein Wunder, dass stetig neue Produkte auf den Markt kommen. Auf der einen Seite wird es dadurch leichter, die Spuren des Alters zu mildern; auf der anderen Seite steigen aber auch die Risiken, denn der Markt ist unübersichtlich geworden. Wer soll sich da noch auskennen? Zwei Experten geben Auskunft über Chancen und Risiken.

Wie gehen Sie mit dem Thema „minimalinvasive Eingriffe“ in Ihrer Praxis um?

Grundsätzlich möchte ich in keinem Gesicht etwas verändern, was man nicht auch wieder rückgängig machen kann. Deshalb arbeite ich in meiner Praxis vor allem mit Botox und anerkannten, bewährten Hyaluronsäure-Fillern.

Welche ästhetischen Behandlungen bergen aus Ihrer Sicht das geringste Risiko?

Das sind eindeutig Behandlungen mit Botox. Seit dem Jahr 2002 ist Botox offiziell von der US-Behörde FDA (Food and Drug Administration) für die kosmetische Indikation zugelassen. Mit Botox kann man die Aktivität der Muskeln so beeinflussen, dass der mimische Stress für die Haut vermindert wird, sich das Gesicht dadurch glättet und sowohl jünger als auch entspannter aussieht. Botox-Behandlungen haben das geringste Risiko, weil der Wirkstoff wieder komplett abgebaut wird und selbst ein – beispielsweise durch unsachgemäßen Umgang verursachtes hängendes Auge – nach einigen Wochen wieder ganz normal aussieht.

Was kann man alles mit Botox erreichen?

Am nachhaltigsten kann man Botox für die Falten auf der Stirn, rund um Augen- und Mundpartie einsetzen. Es wird aber auch verwendet, um die Falten am Hals zu bekämpfen, das Dekolleté zu liften oder die Augenbrauen zu heben.

Wie sieht die Studienlage zum Thema Botox aus?

Zum Wirkstoff Botulinumtoxin gibt es zahlreiche Studien. Grundsätzlich hängt es natürlich immer von der Dosis ab, ob ein Stoff giftig ist oder nicht. In der Ästhetik wird er in sehr geringen Mengen gespritzt, sodass die Behandlung ungefährlich ist. Botox wird außerdem direkt am Injektionsort gebunden und gelangt nicht in den Stoffwechsel. Allerdings gibt es eine neue Studie der Universität Zürich, wonach Botox Nebenwirkungen auf die Feinmotorik in den Fingern haben soll. Das Zentrum dafür liegt im Kleinhirn direkt neben dem Areal, wo Botox verarbeitet wird.

Botox wird oft in der Kombination mit Falten-Fillern angeboten. Was halten Sie davon?

Wie gesagt, Botox entspannt die Muskeln, Filler füllen Falten auf und sorgen für mehr Volumen, wobei das Thema Volumen aktuell stark überstrapaziert wird. Es gibt leider

viele Übertreibungen, was Gesichter aufgeblasen wirken lässt.

Woran liegt das?

Filler werden durch mangelnde Kenntnis der Anatomie oft falsch platziert. Es wird zu viel gespritzt, wodurch unnatürliche Effekte und sogar eine Überkorrektur entstehen. Meine Devise lautet hingegen: Besser zu wenig Ergebnis als zu viel. Man kann immer noch nachspritzen, sodass das Gesicht natürlich bleibt.

Wie kann man sich vor Überkorrekturen schützen?

Es ist wichtig, das Gesicht als Ganzes zu behandeln und nicht einfach einzelne Falten zu unterspritzen. Dazu muss der Arzt Mimik und Gesichtsausdruck genau studieren und natürlich ein ausgeprägtes ästhetisches Empfinden haben. Um die positive Wirkung zu erhalten, sollte nicht öfter als alle sechs bis acht Monate nachbehandelt werden.

Und schließlich: Woran erkennt man die Qualität von Fillern?

Für mich hat oberste Priorität, dass die Filler abbaubar sind. Qualitäts-Filler haben immer auch ihren Preis und kosten im Schnitt zwischen 150 und 200 Euro pro Milliliter. Die Patienten sollten unbedingt danach fragen, was ihnen unterspritzt werden soll, und sich darüber informieren. Billige Filler sind oft gar nicht offiziell zugelassen und haben zum Beispiel auch keinen professionellen Internet-Auftritt.

FÜR DEN NOTFALL GERÜSTET



**DR. ELISABETH SCHUH-
MACHERS** ist Fachärztin für Dermatologie mit dem Schwerpunkt Ästhetik und hat eine Praxis in München. Sie leitet regelmäßig Fortbildungen zum Thema Faltenbehandlungen mit Botox und Hyaluronsäure-Fillern

Was sind aus Ihrer Sicht die größten Probleme bei Unterspritzungen mit Fillern?

Zum einen ist das der stetig wachsende Graumarkt. Stellen Sie sich vor, dass es allein etwa 160 verschiedene Hyaluronsäuren für die Unterspritzung von Falten gibt. Ein weiterer Faktor ist, dass sehr häufig von wenig ausgebildeten Therapeuten unter nicht immer einwandfreien hygienischen Bedingungen gespritzt wird.

Was kann passieren?

Die häufigste Nebenwirkung sind blaue Flecke, die aber nach ein paar Tagen wieder verschwinden und völlig harmlos sind. Dann kann es zu Infektionen an der Einstichstelle kommen, die sich ebenfalls leicht behandeln lassen. Schwerwiegender ist es, wenn beispielsweise bei Entzündungen im Kieferbereich gespritzt wird. Die Infektion kann

dann theoretisch in den Filler übergehen. Deshalb sollte nach abgeschlossenen Zahnbehandlungen ein Sicherheitsabstand von ein bis zwei Monaten eingehalten werden. Im seltenen Fall kommt es drei bis fünf Monate nach der Unterspritzung zu Granulomen, kleinen Knötchen unter der Haut. Das liegt daran, dass der Körper die Filler-Substanz abbauen möchte, es aber nur schwer schafft. Auch das ist harmlos. Wenn die Knoten sehr stören, kann man sie mit dem Gegenmittel Hylase auflösen. Ansonsten verschwinden sie im Laufe der nächsten Wochen aber auch von selbst.

Wie kann man sich schützen?

Das Wichtigste ist die Auswahl des richtigen Behandlers und des richtigen Produkts. Und zwar nicht deshalb, weil es so schwierig ist, Falten zu unterspritzen, sondern weil es viele Dinge gibt, die man als Anwender von Fillern wissen muss. Der Behandler sollte von seiner Ausbildung her imstande sein, alle möglichen Nebenwirkungen in den Griff zu bekommen, oder zumindest wissen, wer das kann. Seriöse Hersteller haben ein Netzwerk für den Notfall.

Gibt es weitere Gründe dafür, sich nur von ausgebildeten Medizinern behandeln zu lassen?

Das Gespräch über den Einsatz von Fillern sollte sich nicht nur um ästhetische Aspekte drehen. Es gehört auch dazu, eine saubere Anamnese durchzuführen. Gibt es irgendwo im Körper einen Infekt, und werden deshalb Antibiotika genommen? Sind Autoimmunerkrankungen wie Rheuma oder Polyarthritits bekannt? Der Filler wird nämlich vom Immunsystem als Fremdstoff identifiziert, und es kann deshalb zu überschießenden Reaktionen kommen.

Gibt es auch so etwas wie eine Notfallsituation?

Ja, es gibt Notfälle. Das ist das Szenario, vor dem alle Ärzte Angst haben. Wenn der Filler versehentlich in eine Arterie gespritzt wird, kann im schlimmsten Fall ein Gefäßverschluss entstehen. Da das umliegende Gewebe von der Arterie aus versorgt wird, wird die Haut in der Folge nicht ausreichend mit Sauerstoff versorgt und kann absterben. Das ist quasi wie ein Herzinfarkt in der Haut, und man muss schnell reagieren.

Das hört sich ziemlich dramatisch an. Woran erkennt man diese Notsituation?

Die Haut wird zunächst ganz blass und verfärbt sich dann in Richtung Violett. Auch dieser ernst zu nehmende Fall ist therapierbar. Es ist mir ein Anliegen, darauf aufmerksam zu machen, dass es zu Komplikationen kommen kann, sie aber von einem erfahrenen Arzt immer in den Griff zu kriegen sind. Deshalb sollten die Patienten ihren behandelnden Arzt auch fragen, was er unternimmt, wenn etwas schiefgeht. Faltenunterspritzungen sind und bleiben schließlich ein medizinischer Eingriff.